



Sehnsucht nach dem sichereren Hafen

Die Verunsicherung an den Finanzmärkten treibt seltsame Blüten. Länder wie Deutschland und nun auch Österreich verdienen Geld beim Schuldenmachen.

Das Phänomen scheint einigermaßen absurd zu sein, untermauert aber eindrucksvoll die derzeitige Verunsicherung an den Finanzmärkten. Länder, die von Anlegern als sicherer Hafen eingestuft werden, darunter Österreich, können sich derzeit – bei kurzfristigen Anleihen – zu negativen Zinsen Geld ausleihen.

So wie jeder normale Mensch auch müssen eigentlich auch Staaten für einen Kredit Zinsen zahlen. In den vergangenen Tagen hat sich das zum Teil geändert. Länder wie Dänemark oder die Euro-Staaten Deutschland, die Niederlande oder Österreich haben an Staatsanleihen mit kurzer Laufzeit (drei oder sechs Monate) zuletzt sogar verdient. Die Investoren verzichten so nicht nur auf ihre Rendite, sie sind sogar bereit, eine Prämie

SO FINANZIEREN STAATEN IHRE SCHULDEN



Josef Obergantschnig, Security KAG FOTOLIA, KK

Staaten decken ihren immensen Finanzbedarf auch über Schulden, die sie über die Ausgabe von Staatsanleihen aufnehmen. Die Laufzeiten variieren und reichen von kurzfristig (drei bis sechs Monate) bis langfristig (z. B. zehn Jahre).

Österreich wird heuer zwischen 27 und 30 Milliarden Euro an Kapital aufnehmen – davon sollen rund 20 bis 24 Milliarden auf Bundesanleihen entfallen. Zu den Käufern unserer Anleihen zählen u. a. Pensionsfonds, Banken und Versicherungen.

zu bezahlen, um einem dieser Länder Geld zu leihen. Warum verschenken Investoren plötzlich Geld? „Es ist schon ein gewisser Ausdruck von Panik und Misstrauen. Investoren versuchen derzeit, einen sicheren Hafen zu finden. Sicherheit ist vielen Anlegern wichtiger als die Rendite“, so Josef Obergantschnig, Fondsmanager bei der Security KAG. „Die Investoren wissen vielfach nicht, was da noch kommt. Daher ist man zum Teil bereit, für einen kurzen Zeitraum für Sicherheit zu bezahlen, um so Zeit zu gewinnen.“

Martha Oberndorfer, Chefin der Bundesfinanzierungsagentur ÖBFA, bestätigte gestern, dass auch Österreich bei dreimonatigen Anleihen von negativen Zinsen profitieren würde. Bei österreichischen Staatsanleihen mit

sechs Monaten Laufzeit liegt der Zinssatz bei null Prozent.

Beim wichtigsten Finanzierungsinstrument – den Staatsanleihen mit längeren Laufzeiten – muss der Staat freilich weiterhin Zinsen an die Anleger zahlen. Gestern hat sich Österreich auf dem Kapitalmarkt 1,2 Milliarden Euro besorgt. Das Interesse war groß: Sowohl die Aufstockung einer zehnjährigen als auch einer vierjährigen Anleihe war um das Doppelte überzeichnet. Etwas geschadet habe allerdings die Diskussion um eine mögliche Pleite von Ungarn, so Oberndorfer.

Mit Spannung blicken Marktteilnehmer den kommenden Tagen entgegen, wenn die Schuldländer Italien und Spanien bei Anleihe-Auktionen Geld einsammeln müssen. **MANFRED NEUPER**



Der Abschied von der alten Fernbedienung

Mit Fernsehern spricht man und über einen Apple-Chef staunt man.

LAS VEGAS/CUPERTINO. „Hi, Fernseher, Kanal hoch.“ Die Zukunft des Fernsehers ist eine ohne Fernbedienung – zumindest, wenn man dem südkoreanischen Unternehmen Samsung und dessen auf der Consumer Electronics Show (CES) in Las Vegas präsentierten „Smart-TVs“ Glauben schenken darf. Bedienen soll man die Geräte mittels Sprachkommandos und Gesten, eine „natürliche Interaktion“ zwischen Mensch und Maschine soll dadurch entstehen. Microsoft setzt bei seiner Spielkonsole Xbox schon länger auf Bedienung ohne Controller-Hardware (Kinect). Neu präsentiert wurde der Fahrplan für das Betriebssystem Windows 8. Wie Microsoft-Chef Steve Ballmer gestern verkündete, soll schon Ende Februar die zweite Testversion auf den Markt kommen.

378 Millionen für Tim Cook

Ein finanziell ertragreiches Jahr 2011 hat Apples Chef Tim Cook hinter sich. Grund dafür ist ein Paket mit Aktienoptionen, das Apple seinem neuen Chef im letzten Jahr zum Amtsantritt zugebracht hat. Wie im Zuge der Vorbereitungen für die anstehende Hauptversammlung bekannt gegeben wurde, betrug der Wert des Pakets 376,2 Millionen Dollar. Zusammen mit seinem ansehnlichen Jahresgehalt von 900.000 Dollar und einer Prämie kam Cook damit 2011 auf ein Einkommen von 378 Millionen Dollar (297 Millionen Euro). **MARKUS ZOTTLER**



Apple-CEO Cook REUTERS